



Die Sprache der Musik

Jesajas Friedensvision

Jesaja 2, 1-5

Predigt von Pfarrerin Theresa Rieder

Zum musikalischen Gottesdienst vom 6. August 2017



v.l.: Nora Chastain, Silvia Simionescu, Troels Svane



v.l.: Nora Chastain, Adrian Oetiker, Tanja Sonc, Silvia Simionescu, Troels Svane



v.l.. Tanja Sonc, Adrian Oetiker, Conradin Brotbek

Inhalt

1. Friedensvision des Jesaja. Historische Einbettung der Lesung	5
<i>Aus Schwertern werden sie Pflugscharen schmieden!</i>	5
2. Frieden, nicht Krieg ist die Normalität. Fragen	7
<i>Was hat die Vision mit uns zu tun?</i>	7
3. Symbol des Berges Zion. Erläuterung.....	8
<i>Neue Horizonte, neue Perspektiven</i>	8
4. Konflikt Sommerakademie. Beispiel	9
<i>Nebeneinander statt gegeneinander</i>	9
5. Das Dunkel betrachten. Meditation.....	10
<i>In mein Dunkel hinein schauen</i>	10
6. Spielt dem Herrn ein neues Lied. Fazit.....	12
<i>Der Geist des Musizierens ist ein Weg im Lichte Gottes</i>	12

Fotos von Meinrad Blank. Titelseite: Homero Francesch (l) und Adrian Oetiker (r).

An der 40. Internationalen Musikalischen Sommerakademie vom 4. – 6. August 2017 spielen unter der künstlerischen Leitung von A. Oetiker: Nora Chastain, Tanja Sonc, Conradin Brotbek, Troels Svane, Silvia Simionescu.

Eingangsmusik: Bachs 1. Goldberg-Variation – Nora Chastain, Silvia Simionescu, Troels Svane

Zur Taufe: Schubert – Adrian Ötiker

Zur Predigt: Saint Saens «der Schwan» - Adrian Ötiker, Conradin Brotbek

Ausgangsspiel: Maria-Theresia von Paradies «Sicilienne» - Tanja Sonc, Adrian Oetiker

Homero Francesch spielt anschliessend zum Sonderkonzert Bachs Goldberg-Variationen.

Den Musikerinnen und Musikern sei von Herzen für ihr musikalisches Geschenk gedankt!

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja Kapitel 2, Verse 1-5

Anstatt Krieg wird Frieden sein: aus Schwerter schmieden sie Pflugscharen und aus Lanzen schmieden sie Winzermesser!

2¹ Hört das visionäre Wort des Propheten Jesaja!

In einer Vision über Juda und Jerusalem hörte Jesaja das Folgende:

2 Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus GOTTES steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker. 3 Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen:

«Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg GOTTES, zum Haus des Gottes Jakobs. ER zeige uns seine Wege; auf SEINEN Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung GOTTES, aus Jerusalem SEIN Wort. »

4 Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann **schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen**. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.

5 Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht GOTTES.

Wort der Heiligen Schrift.

Die Sprache der Musik – Jesajas Friedensvision

1. Friedensvision des Jesaja. Historische Einbettung der Lesung

Aus Schwertern werden sie Pflugscharen schmieden!

Liebe Gemeinde,

Wir haben *die* Friedensvision des Propheten Jesaja gehört: **Aus Schwertern werden sie Pflugscharen schmieden und aus Lanzen Winzermesser.**

Die Menschen aus dem historischen Israel und Juda erlitten über Jahrzehnte hinweg den Schrecken vieler Kriege: Das Assyrische Weltreich eroberte und plünderte Zug um Zug alle Gebiete des Israelischen Nordreiches. Überlebende fanden Aufnahme im ärmlichen Juda, dessen Hauptstadt Jerusalem war. Historisch befinden wir uns am Ende des 8. Jahrhunderts vor Christi Geburt.¹

In diesen Kriegen wurden alle Regeln des menschlichen Zusammenlebens gebrochen: ganze Dörfer wurden dem Boden gleichgemacht, wer das überlebte floh nach Juda, dessen Hauptstadt Jerusalem war.

Alles verloren: Familienmitglieder tot, geschändet, beraubt von Grund und Boden, die Existenz des Weiterlebens blieb gefährdet. Dies alles war so entwürdigend und ungerecht! – was hatten die Opfer den Aggressoren angetan? – Nichts! Sie wurden «erobert», bestohlen, enteignet - gedemütigt. Zum Himmel schrien die Menschen ihre Klagen, die Wunden heilten nicht, zu gross war die Not, das Elend, die Überforderung. Es schien unmöglich, aus diesem Trauma wieder in ein normales Leben zu finden.

¹ Ab 750 Expansion des assyrischen Weltreichs; 722 Eroberung Samarias und Eingliederung des Nordreichs «Israels» in das assyrische Reich; 733-622 Juda wird assyrischer Vasallenstaat

In diese Not hinein sprach der Prophet Jesaja. Er war selber überfordert mit der Kriegssituation, doch er hatte einen grossen Helfer, JHWH²:

JHWH, der Gott Abrahams und Sarahs mit ihrer Magd Hegar, die Stammeltern von Isaak und Ismael;

JHWH, der Gott Jakobs mit seinen beiden Frauen Rahel und Lea, die Stammeltern der 10 Stämme Israels und der 2 Stämme Judas mit Benjamin.

Der Gott JHWH, aus dieser Glaubenstradition heraus, zeigte Jesaja in einer Vision die grossen Zusammenhänge der **Generationen** seines jüdischen Volkes. Jesaja erzählte diese Vision einem Volk, welches im dunkelsten Kriegselend harrte:

³Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg GOTTES, zum Haus des Gottes Jakobs (wie es unsere Ahnen uns vorlebten). JHWH zeige uns seine Wege; auf SEINEN Pfaden wollen wir gehen. Denn vom Tempel GOTTES kommt die Weisung, aus Jerusalem SEIN Wort. »

In dieser Vision wurden die Zustände des Krieges nicht ausgeblendet: von tödlichen Waffen ist die Rede: Schwerter und Lanzen. Doch in Jesajas Vision änderte das Ziel dieser Waffen, sie wurden umgeschmiedet für einen ganz anderen Zweck:

- **Aus einem Schwert wird ein Pflug**, um Felder zu bestellen.
- **Aus einer Lanze ein Winzermesser**, damit Weinreben geschnitten und Trauben zur Ernte gebracht werden.

Mitten im Kriegselend sprach Jesaja von einer ganz neuen Sicht!

Die Umkehrung von Krieg, Hass, Gier, Diebstahl, Mord und Totschlag ist nicht Rache und Vergeltung durch Eben solches!

² JHWH: (hebräisch יהוה) ist der Eigenname des Gottes Israels im Alten Testament. Um die Aussprache dieses Namens zu vermeiden, verwendet das Judentum die Ersatzlesungen Adonai „mein Herr“.

In Jesajas Vision wurden nicht noch schlimmere Waffen für den Rachezug erfunden – nein, in Jesajas Vision **zieht man nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und man trainiert nicht mehr für den Krieg.**

Diese Friedensvision ging aus ihrer alten Tradition heraus ganz neue Wege: **⁵Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht GOTTES.**

Mitten in die dunkelste Not hinein sprach Jesaja diese Worte der neuen Sicht, der neuen Perspektive, der neuen Orientierung: Die Hoffnung war nicht Rache, nicht Vergeltung, die Hoffnung war «Normalität», war Leben, Gärten anbauen, Weinberge bepflanzen, die Wege im Licht Gottes gehen. Freud und Leid teilen, singen, musizieren, tanzen - normal leben, leben.

Mit der Vision allein war der Krieg noch nicht vorbei, die Konflikte nicht gelöst, die Wunden noch nicht verheilt; die Orientierung aber war wieder klar, die Ausrichtung wie weiter – die Ausrichtung hiess: auf, zum Berg Zion, zum Lichte Gottes!

2. Frieden, nicht Krieg ist die Normalität. Fragen

Was hat die Vision mit uns zu tun?

Wir leben in Friedenszeiten – unsere Existenz ist seit vielen Jahren nicht gefährdet, mit einem Dach über dem Kopf, ordentlichem Essen und Ausbildung für unsere Kinder und Einkommen aus unserer Tätigkeit, gute medizinische Versorgung und so weiter – doch:

Grauenvolle Berichte über Kriege vernehmen wir *schon* in den Nachrichten. Der Mensch in seiner niedrigsten Form, tötet; wenn er ganz tief fällt, mordet er. Damals wie heute ist Krieg eine Anomalie unserer Menschheit; Angst, Grauen und Schrecken, Hungersnot, Flucht und Verderben und ungezählte Opfer fordert sie.

Doch es wäre ein Irrglaube, dass mehr Kriege und Not als Frieden und Wohlergehen die Erde beherrschten. Über *Angst und Schrecken* wird einfach viel mehr berichtet als über die Normalität von *Freude und Wohlergehen*. Ein friedliches und bereicherndes Mit- und Nebeneinander ist dermassen normal, dass darüber nicht berichtet wird. Diese Normalität erleben wir meistens - wenn es uns «normal» gut geht, dann erzählen wir nicht lange, dann geht es uns ja gut.

Auch zu solch guten Friedenszeiten tragen wir untereinander Konflikte aus, das gehört in die Normalität des Lebens. Die meisten unter uns tragen Konflikte aus. Das kann einem ganz schön nah gehen – Ärger, Wut auch Hass entstehen, weil doch da schon wieder einmal Unrecht geschehen ist. Unrecht, das ich an meiner eigenen Haut erlebe; ich empöre mich.

Und in so einer Konfliktsituation, was tue ich da heute? - nach Jerusalem zum Berg Zion pilgern, weil von *da* die Weisung Gottes kommt? – wohl kaum!

3. Symbol des Berges Zion. Erläuterung

Neue Horizonte, neue Perspektiven

Der geographische Berg Zion ist kein grosser Berg und hoch ist er auch nicht. Der Hügel Zion ist gerade 'mal 765 Meter hoch. In Jesajas Vision strömen zu diesem Berg Zion alle Völker freiwillig, um auf die Weisungen Gottes zu hören: **Kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht Gottes.**

Von diesem Berg Zion strahlte Gottes Wort aus wie ein Licht. Das Licht Gottes auf dem Berg Zion war in Jesajas Vision anziehend, es war attraktiv, es war ein Ort des Glücks, ein Ort der Gerechtigkeit, der Fülle und der Freude, ein Ort der Freundschaft, ein Ort der Liebe.

Doch heute ist der Berg Zion mit der Al Aqsa Moschee auf dem Tempelberg und der antiken Klagemauer darunter ein Ort des ewigen

Konfliktes und Krieges. Die vielen Völker dort, Palästinenser und Juden allen voran, stören und plagen sich gegenseitig ohne Ende. Die biblischen Weisheiten des Alten Testaments scheinen ausgerechnet beim Berg Zion fast ganz verstummt zu sein.

Darum, liebe Gemeinde, richten wir unseren Blick heute nicht zum geographischen Berg Zion, sondern wir richten unseren Blick dorthin, wo wir mitten in unserem Leben Gottes Licht erahnen, zum *symbolischen* «neuen Berg Zions».

In unserem Innersten erhellt ein feines Licht jede Seele. Von diesem Licht her eröffnen sich neue *Perspektiven*, ganz vergleichbar mit der Sicht auf dem Berg Zion, wo sich neue *Horizonte* eröffnen.

Berggipfel sind gefährlich, wenn man die weiten Horizonte genießt – ‘runterfallen kann man; ebenso ist der Blick in die Tiefe der Seele riskant, die neuen Perspektiven, die sich darin auftun, können uns heftig erschüttern. Trotzdem oder gerade darum rät Jesaja, den Berg Zion aufzusuchen, um die Weisungen Gottes zu vernehmen, um dem Licht Gottes zu folgen.

Ein Beispiel dazu aus meinen Parrerinnen Leben hier an der Lenk:

4. Konflikt Sommerakademie. Beispiel

Nebeneinander statt gegeneinander

Diese Monate und Tage schaute ich in eine Konfliktsituation, die sich aus dem Zusammenleben verschiedenster Interessen halt immer wieder ergibt: die derzeit komplexe Situation der Sommerakademie, die zum 40. Jubiläum in diesem Jahr wie in 2 Teile aufgespalten ist, hat mich aufgewühlt:

- Da sind einerseits die neuen Kurse mit Musikstudierenden der Hochschule der Künste Bern; gute Kurse, gute Konzerte, kantonale Anerkennung;
- Und da ist die alte Liga der 40-jährigen Sommerakademie mit ihren international anerkannten Musikern, die gleichzeitig als Professoren eine Akademie während zweier Wochen für die Nachkommen dieser Tradition bilden und in diesem Jahr im Bayrischen Ettal ihre Akademie mit den vielen Studierenden durchführen.

Das ist für mich mehr als nur betrüblich, da ist Unrecht passiert! Grossen internationalen Musikern und ProfessorInnen wurde der Vertrag an der Lenk nicht verlängert für die Sommerakademie in diesem Jahr. Das stimmt mich traurig, ich habe mich auch empört über das Unrecht.

Erinnern Sie sich an so eine vergleichbare Situation in Ihrem Leben?

Unrecht, Verletzungen, Wut, Ohnmacht, Empörung?

Ich habe dann in mich hinein geschaut und mich gefragt:

5. Das Dunkel betrachten. Meditation

In mein Dunkel hinein schauen

Wo ist nur Gottes Licht in mir – wo ist mein Kompass, meine Orientierung?

Aber ich sehe nur Empörung in mir, Ärger und Dunkel in meinem Innersten. Da ist kein Licht in meiner Empörung, da herrscht Dunkel.

Ich halte mein Dunkel eine Weile aus, - , ich betrachte meine Dunkelheit in mir – meine Wut, meinen Ärger, meine Ohnmacht . . .

«Wo es am dunkelsten ist, da sieht man das Licht am besten», ich schaue nochmals in mein Dunkel – wo ist das Licht?

Jesaja spricht in mein Dunkel hinein: «**Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg Gottes! Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen**»

Ich suche meinen inneren Berg Zion, **von da kommt die Weisung Gottes. Gott spricht Recht im Streit, er weist viele zurecht. Doch dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen.** -

Doch es bleibt dunkel in mir. In Gedanken bleibe ich beim Konflikt der Sommerakademie – wo ist Licht und Freude in mir - zu diesem konkreten Konflikt? – ich analysiere . . . eine Liga spielt kantonal und die andere Liga spielt international; das beschreibt etwas salopp in der Sprache des Sportes die Situation, doch beide «Ligen», so will ich das einmal nennen, die Liga der Hochschule und die Liga der Universität, haben doch nebeneinander Platz, nicht gleichzeitig in unserem kleinen Dorf – aber nebeneinander nicht gegeneinander, nacheinander. Aha. Aber: immer noch dunkel in mir. Das gefällt mir gar nicht und plötzlich ruft es in mir «**mich dürstet nach Musik!**»

- oh, und von da her kommt neues Licht in mein Dunkel. Aaaaah!

Gottes Licht ist manchmal ein schlichtes «aaaah!» -

Der Konflikt ist noch nicht gelöst, doch da ist Licht, Orientierung.

Die Sprache der Musik, der Geist der Musik, der Lehrenden, Lernenden, der Zuhörenden – lasst uns mitschwingen mit den Klängen. Von dort kommt das Licht:

die Winzermesser – das ist wie Musik üben, spielen und hören
die Pflugscharen – das sind wie Konzerte, die ertönen und Menschen trösten, nähren und erfreuen.

Musik – das ist ein Wort. Ein Wort wie Gottes Licht.

6. Spielt dem Herrn ein neues Lied. Fazit

Der Geist des Musizierens ist ein Weg im Lichte Gottes

Heute spielen in unserem Gottesdienst internationale Grössen, MusikerInnen, die vor vielen Jahren mit Kurt Pahlen den Geist der musikalischen Sommerakademie erfahren haben, anfänglich als Studierende und heute führen sie diese Tradition selber weiter als Professoren der Musik. Das ist Normalität, von Generation zu Generation das Können und Wissen weiterreichen und erweitern.

Jesaias Vision war aus der Tradition seiner Erzeltern ihres Gottes JHWH geboren, von da kam Orientierung zu *Gottes Licht* hin.

Und wir heute? Ja, - **Wir sollen unsere Wege gehen im Licht Gottes.**

Für heute heisst das: «Spielt dem Herrn ein neues Lied!»

Musik ist eine visionäre Sprache, eine Sprache des Friedens, die von den Wundern und dem Licht Gottes kündigt.

«Spielt den Menschen Musik – der göttliche Geist der Musik erreiche die Seelen, tröste die Gemüter und erhelle die Herzen! »

Hört auf die Klänge dieses wundersamen Lichtes Gottes und erkennt, wie aus Schwertern Pflugscharen werden und aus Lanzen Winzermesser.

AMEN.

Segen

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Epheserbrief 5,8b.9

